Der fahrende Sänger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573070

Nutzungsbedingungen

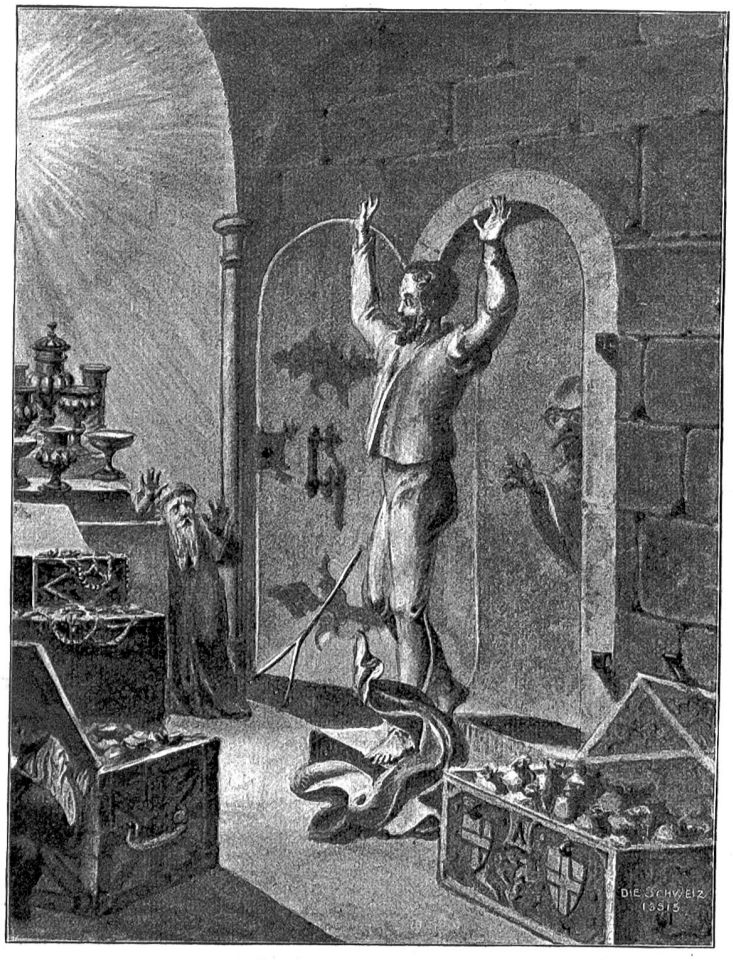
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

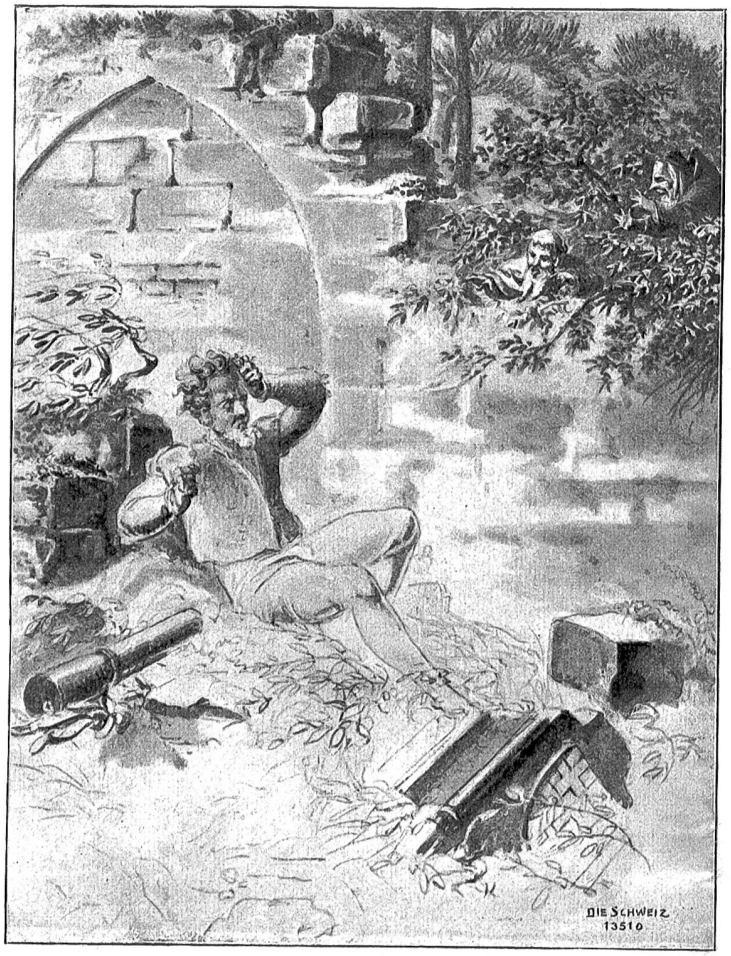
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





was mit ihm vorgegangen, und er erkannte wieder das ihn umgebende, ihm wohlbekannte Gemäuer. Aus der Ferne glaubte er des fahrenden Schülers Stimme zu vernehmen, als ob derselbe höhnisch sänge:

Jaget doch nicht nach dem Glücke!
Habt's vielleicht ja längst im Haus
Und verliert die besten Schicke,
Lauft Ihr's noch zu suchen aus.

Der fahrende Sänger.

Ich bin der reichste Fürst der Welt,
Hab' nicht ein Quäntlein Sorgen
Und bin im Wald, im freien Feld
In Gottes Schutz geborgen.
Ich kann vom goldnen Sonnenschein,
Vom Wirt zum Silberbrünnelein
Auf ew'ge Niete borgen.

Und kreuzen Kön'ge meinen Weg
In güldenen Gewändern:
Ach Gott! Die brächten's nimmer z'weg,
Den Weg sich frei zu ändern!
Ich tausche nicht! Mein Weg ist frei.
Ein Haufen Knechtedienerei
Hängt an den bunten Bändern.

Und wie ein Tag den andern jagt
Und Wochen, Monde fliehen,
Das läßt mich froh und unverzagt
Und glücklich weiter ziehen.
Mir hat mein frisches Herz, mein Lied,
Der Frohmut, den mir Gott beschied,
Ein endlos Glück verliehen.

Mein Ränzel drückt mich nicht gar hart,
Birgt meine ganze Habe;
Doch Frau Natur sorgt auf der Fahrt,
Daß nie ich Mangel habe.
Mein Haupt ruht auf dem weichen Moos
So kummerfrei, so sorgenlos —
Als läg's im tiefsten Grabe.

A. E. Fr. Billot, München.